

DIE TONKUNST erscheint seit 2007 vierteljährlich als Magazin des gleichnamigen gemeinnützigen Vereins, der sich für die Förderung der Musikwissenschaft engagiert.

Als Besonderheit dürfen die Themenbereiche gelten, die jedes Heft eröffnen und Beiträge internationaler Autorinnen und Autoren enthalten. Darüber hinaus erwartet die Leserschaft eine Vielfalt aus Aufsätzen, Portraits, Buch-, Noten- und CD-Rezensionen sowie Kongress- und Premierenberichten.

Ein hoher inhaltlicher Anspruch, Sorgfalt in Lektorat, Redaktion, Satz und Druck sowie ein hochwertiges Erscheinungsbild sind das Selbstverständnis eines jeden Heftes.

Wissenschaftliche Beiträge in der Rubrik ESSAY durchlaufen zudem ein peer review-Verfahren und genügen damit internationalen Publikationsstandards.

Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler, Studierende und renommierte Institutionen weltweit sind bereits Mitglied im Verein und unterstützen ihn so in seinem Bemühen, das Fach Musikwissenschaft zu bereichern, zu fördern und in seiner ganzen Vielfalt zu präsentieren.

Werden auch Sie Mitglied und erhalten Sie Ihre TONKUNST regelmäßig frei Haus! Gestalten Sie das Magazin aktiv mit! Unterstützen Sie unser Engagement für Studierende, die in der Redaktion des Magazins bei der Aufbereitung von Beiträgen und der Betreuung unserer Internetpräsenz wertvolle Erfahrungen sammeln.

Informationen zum Verein, seinen Aktivitäten, zum Magazin und der Mitgliedschaft erhalten Sie am TONKUNST-Infostand auf den Jahrestagungen der Gesellschaft für Musikforschung sowie auf der umfangreichen Internetseite des Vereins. Wir freuen uns auf Sie!

THEMEN 2021

Heft 1 (Januar)

»Josquin: Geheimnis seines Erfolges«

Am 27. August 1521 verstarb Josquin Desprez in Condé sur l'Escaut. Josquin war unbestritten der angesehenste und erfolgreichste Komponist seiner Zeit – und offenbar eine derart eigenwillige Künstler-Persönlichkeit, dass über ihn, erstmals in der Musikgeschichte, Anekdoten kursierten. Doch auch über seinen Tod hinaus sollten seine Werke im Reformationszeitalter populär bleiben. Und als die Renaissance-musik im 20. Jahrhundert ihre Renaissance erlebte, da etablierte sich Josquin wiederum als einer der meistbewunderten und -aufgeführten Komponisten. Zum Auftakt des Josquin-Jahres 2021 möchte das Januar-Heft der TONKUNST dem Geheimnis dieses Erfolges nachspüren: Was ist so besonders an den Kompositionen und der Karriere dieses Komponisten? Warum tritt er innerhalb der an schöpferischen Individualitäten nicht eben armen Jahrzehnte um 1500 so profiliert hervor? Auf diese vielschichtige Frage versuchen Beiträge aus musikalisch-analytischer, rezeptionshistorischer und auch verlagsgeschichtlicher Perspektive eine möglichst vielstimmige Antwort zu geben.



Heft 3 (Juli)

»Musikwettbewerbe im 19. Jahrhundert«

Musikwettbewerbe, ob »Eurovision Song Contest«, »Grammy Awards«, »Pulitzer Prize for Music« oder »Jugend musiziert«, spielen nicht nur im aktuellen Musikleben eine zentrale Rolle. Vielmehr waren sie bereits im 19. Jahrhundert weit verbreitet, und es wurde ihnen in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit zuteil. Der Blick in jene Zeit zeigt dabei eine heterogene musikbezogene Wettbewerbslandschaft: Preisausschreiben und ähnliche Wettstreite konnten sich auf kompositorische Praxis, Vor- und Aufführungen, Instrumentenbau, Libretti und Lieddichtungen oder musikwissenschaftliches Schrifttum beziehen. Das Juli-Heft der TONKUNST widmet sich diesen musikbezogenen Wettbewerbspraktiken des 19. Jahrhunderts, die sich nur mit wenigen Ausnahmen, wie etwa dem »Prix de Rome«, in das kulturelle Gedächtnis eingeschrieben haben und auch in der Forschung bisher kaum beachtet worden sind. Dabei werden die verschiedenen ästhetischen Diskurse, gesellschaftlichen Milieus, sowie die Akteure und ihre (ökonomischen, ideologischen, sozialen) Beweggründe thematisiert.



Heft 2 (April)

»Musik und Rechtsextremismus«

In der jüngsten Vergangenheit haben sich in der rechtsextremen Szene antisemitische, xenophobe und rassistische Haltungen deutlich radikalisiert und wurden u. a. durch die Einbindung von Musik enttabuisiert. Wesentlich dafür ist die Pluralisierung der Stile, so dass einerseits nicht mehr nur von einer »szenetypischen« Musik zu sprechen ist, andererseits Mainstream-Kulturen (z. B. Filmmusik) eingebunden und umgedeutet werden, so dass eine komplexe Gemengelage vorliegt. Ebenso hat der Aufbau internationaler Netzwerke rechtsextremer Gruppierungen im Internet zugenommen. Das April-Heft der TONKUNST nimmt diese Verbreitung von Hass, Verschwörungstheorien, Gewaltpropagierung und Ausgrenzung über Musik und ihre Medialisierung in den Blick. Die Beiträge aus Musikwissenschaft und -pädagogik, Politik-, Sozial- und Kulturwissenschaft sowie der Antisemitismusforschung widmen sich der neuen musikalischen Funktionalisierung. Neben Gattungen wie Rap, Pop, Neofolk, Fashwave und Coronawave werden Präventionsmaßnahmen in Schule oder kultureller Bildung thematisiert.



Heft 4 (Oktober)

»Mannheimer Nationaltheater nach 1850«

Im letzten Heft des TONKUNST-Jahrgangs 2021 steht die bislang noch kaum erforschte Geschichte des Mannheimer Nationaltheaters zwischen 1850 und 1910 im Zentrum. Diese historische Etappe wurde geprägt durch ein ausnehmend vielfältiges Opern- und Konzert-Repertoire und das erfolgreiche Wirken des Kapellmeisters Vincenz Lachner (1811–1893), der heute oft nur durch seine Wagner-Bearbeitungen bekannt ist. In Mannheim setzte man Furore machende innovative und szenische Ansätze in Bühnenbild und Requisite um (insbesondere in der Ära Joseph Mühlendorfers) und gründete sogar Operetten-Festspiele. Neben wichtigen Mannheimer Uraufführungen, z. B. von Max Bruchs »Loreley«, Herrmann Goetz' »Der Widerspenstigen Zähmung« und »Francesca da Rimini« sowie Leo Falls »Der fidele Bauer«, widmet sich das Themenheft auch dem Theaterzettel als Medium der Musikvermittlung. Die Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen mit ihrer bedeutenden Theatersammlung sowie das Archivum bieten für diese Studien reichhaltiges und einzigartiges Quellenmaterial.

